



Evangelische Kirchengemeinde Ittersbach

Hausandacht zum 5. Sonntag nach Trinitatis,
12.07.2020

Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es. (Epheser 2, 8)

Gottes Gabe erfordert zunächst ein großes Wagnis: Um getragen sein zu können durch ihn, müssen wir vermeintliche Gewissheiten und Absicherungen über Bord werfen. Die Jünger Jesu ließen ihre Boote und Familien hinter sich, weil sie Jesus vertrauten. Das unweigerliche

Unverständnis, das solch Gottvertrauen heute wie damals auslöst, lässt uns Christus nahe sein. Sein Kreuzestod ist ein Affront gegenüber allem Sicherheitsdenken und gerade deswegen Ursprung und Kern unseres Glaubens.

Gemeinsam feiern wir an verschiedenen Orten Gottesdienst, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Lied: Geh aus, mein Herz, und suche Freud (EG 503, 1-3, 7, 8, 10)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=-qeTZnmLOXA> die Musiker ins Haus holen.

Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben,
sich ausgeschmücket haben.

Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide,
als Salomonis Seide.

Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder,
Berg, Hügel, Tal und Felder.

Der Weizen wächst mit Gewalt;
darüber jauchzet jung und alt
und rühmt die große Güte
des, der so überfließend labt
und mit so manchem Gut begabt
das menschliche Gemüte,
das menschliche Gemüte.

Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen,
aus meinem Herzen rinnen.

Welch hohe Lust, Welch heller Schein
wird wohl in Christi Garten sein!
Wie muß es da wohl klingen,
da so viel tausend Seraphim
mit unverdroßnem Mund und Stimm
ihr Halleluja singen,
ihr Halleluja singen.

Gebet

*Wo mehrere Personen miteinander feiern,
können die Psalmverse im Wechsel gesprochen werden.*

Dennoch bleibe ich stets an dir;
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,

du leitest mich nach deinem Rat
und nimmst mich am Ende mit Ehren an.

Wenn ich nur dich habe,
so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,
so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte
und meine Zuversicht setze auf Gott den Herrn,
dass ich verkündige all dein Tun.

(Psalm 73, 23-27)

Gott, Ursprung des Lebens,
du rufst Menschen in deinen Dienst,
damit wir einander zum Leben stärken.
Hilf uns mit deinem Wort und mit deiner Kraft,
dass wir Jesus Christus nachfolgen.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.
Amen.

Predigt zu Lukas 5, 1-11

Es begab sich aber, als sich die Menge zu Jesus drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth. Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.

Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen. Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken. Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

„Wir sitzen jetzt alle im gleichen Boot,“ sagte der Kollege aus Ghana, als wir neulich gemeinsam im Leitungsgremium der evangelischen Mission in Solidarität (EMS) zusammensaßen - in einer Videokonferenz, versteht sich. Zusammengeschaltet aus Deutschland und Ghana, aus Südafrika und Indien, aus Südkorea, Indonesien und dem Libanon. Die Berichte und Fragen aus unseren unterschiedlichen Kirchen ähnelten sich tatsächlich: Wie feiern wir Gottesdienste und halten die Gemeinden zusammen, wenn Treffen stark eingeschränkt sind? Wie stehen wir denen bei, die nun keine Arbeit mehr haben? Und wie denen, die krank sind und nicht besucht werden können? Wie kommt die gute Botschaft weiter in Wort und Tat zu den Menschen?

Selten haben wir das in der EMS erlebt, dass zwischen Europa, Asien und Afrika so ähnliche Herausforderungen ganz oben auf der Tagesordnung standen und wir viele Erfahrungen und Ideen austauschen konnten. Wir sitzen alle in einem Boot auf Ausläufern der Coronawelle, die vor keiner Landesgrenze Halt macht.

Und dennoch war uns allen auch bewusst: Unsere Boote sind dann doch ziemlich verschieden. Da gibt es Boote, die haben genügend Krankenhausbetten an Bord und Beatmungsgeräte. Und es gibt die Boote, die nur eine kleine Gesundheitsstation dabei haben, die nun nicht mehr mit lebensnotwendigen Medikamenten zur Tuberkulose oder Malaria Behandlung beliefert wird. Da gibt es Boote, die auf einen Schutzschirm zählen können, und die, auf denen man nicht weiß, wie man Hygieneregeln einhalten soll, weil es einfach zu eng ist oder kein Wasser zum Händewaschen gibt. Wir sitzen nicht alle in ein und demselben Boot - weltweit nicht und auch bei uns nicht. Das wird in den letzten Wochen immer deutlicher. Die einen haben viel zu viel Arbeit, die anderen können aus Angst vor Verlust des Arbeitsplatzes nicht schlafen. Die einen sind gesund und drängen auf Lockerungen und ihr altes Leben, die anderen haben eine Vorerkrankung und Angst vor Ansteckung oder gar einen lieben Menschen durch das Virus verloren. Die einen haben das Gefühl, ganz gut durch die Krise zu kommen, für andere scheint alle Arbeit umsonst gewesen zu sein.

Es war umsonst - dieses Gefühl hatten auch die Fischer am See Genezareth am Morgen nach einer Nacht, in der ihnen kein Fisch ins Netz gegangen war. An jenem Morgen stieg Jesus in eines ihrer Boote und bat Simon Petrus, ihn ein Stück hinaus zu rudern, damit er zur Menschenmenge am Ufer sprechen könnte. Denn Jesus, der hatte Erfolg bei den Menschen. Schließlich bat er Simon Petrus noch weiter hinaus zu fahren und noch einmal

die Netze auszuwerfen. Ein neuer, ungewöhnlicher und eigentlich nicht sehr erfolgversprechender Auftrag. Aber die Netze füllten sich - und wie! Sie konnten sie kaum aus dem Wasser ziehen. Vielleicht wäre die Geschichte am Ende doch noch schief gegangen und das Boot gesunken, wäre da nicht das andere Boot gewesen, das ihnen zur Hilfe eilte: „Und sie winkten ihren Gefährten, die im anderen Boot waren. Sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Sie kamen und füllten beide Boote voll, so dass sie fast sanken.“ Normalerweise schauen wir an dieser Stelle der Geschichte mit dem Evangelisten Lukas auf das, was zwischen Simon Petrus und Jesus geschieht. Auf Petrus, der erschrocken vor Jesus kniet und seine Grenzen bekennt: „Ich bin ein sündiger Mensch.“ Und Jesus, der ihn aufrichtet und ihn in die Nachfolge ruft: „Fürchte dich nicht, von nun an sollst du Menschen fischen.“

Aber die Geschichte vom „Fischzug des Petrus“ ist von Anfang an auch eine Geschichte von Petrus und Johannes und Jakobus - und von den Gefährten im Boot. Nur gemeinsam sind sie so stark, dass sie den Fang gut nach Hause bringen. Gemeinsam erschrecken sie, aber gemeinsam wird durch die wunderbare Begegnung mit Jesus auch ihr Vertrauen gestärkt. Und als sie wieder am Land sind, wissen sie, was sie jetzt tun werden: Gemeinsam lassen sie sich auf das Neue, auf den Weg mit Jesus und auf das Abenteuer der Nachfolge ein. Am Ende unserer langen Videokonferenzen mit den Geschwistern aus unseren Partnerkirchen war deutlich: wir sitzen nicht alle in ein und demselben Boot, und es ist uns sehr bewusst, dass unsere Boote unterschiedlich gut ausgestattet sind, um durch die schwere See zu kommen. Aber wir sind gemeinsam unterwegs. Gemeinsam - auch in diesem Sturm mit den vielen Veränderungen, denen wir uns stellen müssen. Und dabei sollen und können wir uns aufeinander verlassen. Und einander zu Hilfe eilen, wenn andere uns brauchen, damit sie nicht sinken. Unsere Gemeinschaft ist aber auch wichtig und wertvoll, um gemeinsam den großen Fang und die neu entdeckten Schätze zu bergen. Zum Beispiel um die vielen kreativen Möglichkeiten zu nutzen, die wir in den letzten Monaten neu erprobt haben. Gemeinsam schaffen wir es auch, den Menschen beizustehen, die uns in der Krise brauchen - direkt vor der Haustür und weltweit.

Wir sind gemeinsam auf dem Weg und wir können vertrauen: Jesus ist dabei, er macht uns Mut zu neuen Wegen, auch wenn sie zunächst alles auf den Kopf zu stellen scheinen. Er sagt uns zu - wie er Petrus zugesagt hat: Fürchte dich nicht, du hast eine Aufgabe an meiner Seite. Und ich traue Dir zu, dass Du das gut machst.

Amen.

Lied: Wach auf, du Geist der ersten Zeugen (EG 241, 1,2,7,8)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=-ol4dARdsPO> den Organisten ins Haus holen.

Wach auf, du Geist der ersten Zeugen,
die auf der Mau'r als treue Wächter stehn,
die Tag und Nächte nimmer schweigen
und die getrost dem Feind entgegengehn,
ja deren Schall die ganze Welt durchdringt
und aller Völker Scharen zu dir bringt.

O dass dein Feuer bald entbrennte,
o möcht es doch in alle Lande gehn!
Ach Herr, gib doch in deine Ernte
viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn.
O Herr der Ernte, siehe doch darein:
die Ernt ist groß, die Zahl der Knechte klein.

Lass jede hoh und niedre Schule
die Werkstatt deines guten Geistes sein,
ja sitze du nur auf dem Stuhle
und präge dich der Jugend selber ein,
daß treuer Lehrer viel und Beter sein,
die für die ganze Kirche flehn und schrein!

Du wirst dein herrlich Werk vollenden,
der du der Welten Heil und Richter bist;
du wirst der Menschheit Jammer wenden,
so dunkel jetzt dein Weg, o Heilger, ist.
Drum hört der Glaub nie auf, zu dir zu flehn;
du tust doch über Bitten und Verstehn.

Gebet

Guter Gott,
wir danken Dir für Deine immer neue Zusage: Fürchtet Euch nicht!
Schenke Du uns den Mut, neue Schritte zu wagen.
Stärke uns, wenn wir anderen beistehen, die es alleine nicht schaffen.
Mache uns frei, um Hilfe zu bitten, wenn wir selbst nicht mehr weiter wissen.
Lass uns gemeinsam erfahren: Wir sind miteinander in der Nachfolge Jesu unterwegs
in jeder Gemeinde, in den unterschiedlichen Kirchen und Konfessionen,
in der einen den Erdkreis umspannenden Oikumene.

So beten wir mit dem Gebet, das die ganze Welt umspannt:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsre Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Lied: Wer nur den lieben Gott lässt walten (EG 369, 1+7)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=DTpVfx2hsmo> die Musiker ins Haus holen.

Wer nur den lieben Gott lässt walten
und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten
in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
der hat auf keinen Sand gebaut.

Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
verricht das Deine nur getreu
und trau des Himmels reichem Segen,
so wird er bei dir werden neu;
denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Der HERR segne uns und behüte uns; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden.

Amen.

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie unter https://www.youtube.com/watch?v=u_bFvhQ5IJU noch ein Nachspiel anhören.

Hausandacht der Evangelischen Kirchengemeinde Ittersbach

Predigt: Kirchenrätin Anne Heitmann

Redaktion: Christian Bauer, Lucian Eller

Kontakt: Friedrich-Dietz-Str. 3, 76307 Karlsbad, 07248 932420, kgr@kirche-ittersbach.de